

Kommunikation, ästhetisch*

Dirk Baecker

Einleitung	1
Überblick	2
I. Die ästhetische Fragestellung	5
II. Wie ist eine Mitteilung möglich?.....	8
III. Die Sprache	11
IV. Theologie und Rhetorik	12
V. Das Individuum.....	15
VI. Schrift und Buchdruck.....	18
VII. Paradox der Inkommunikabilität	20
VIII. Die Erfahrung eines Widerstands.....	23
IX. Die soziale Dimension.....	24
X. Der Kontext der Kommunikation.....	28
XI. Kommunikation als Selektion.....	31
XII. Kommunikation als Form.....	36
XIII. Kommunikation als Differenz	40
XIV. Therapie im System.....	48
XV. Medien der Kommunikation	53
XVI. Attribution und Codierung	56
Zusammenfassung.....	58

Einleitung

Die Ästhetik unterhält ein spannungsvolles Verhältnis zum Begriff der Kommunikation. Einerseits sieht sie sich auf Kommunikation angewiesen, um sinnliche Erkenntnis und künstlerische Akte mitteilungs-fähig zu machen. Andererseits jedoch muß sie den Mitteilungen mißtrauen, weil sie das Individuum, um dessen sinnliche Erkenntnis und künstlerische Akte es geht, in seiner Individualität nur indirekt, nur auf dem Umweg des Markierens einer inkommunikablen Individualität ausdrücken können. Diese innere Spannung kennzeichnet den ästhetischen Begriff der Kommunikation, wenn man überhaupt von einem solchen Begriff sprechen kann. Kant hat diese Spannung so aufgelöst, daß nicht die Mitteilung der Geschmacksurteile das Problem ist, sondern daß die Kommunikation der Möglichkeit der Geschmacksurteile allererst zugrundeliegt. In der Konsequenz heißt dies, daß die Individualität des sich im Geschmacksurteil selbst bestimmenden Subjekts aus der Kommunikation abgeleitet wird, und nicht umgekehrt.

* für: Karlheinz Barck et al., Hrsg., Historisches Wörterbuch ästhetischer Grundbegriffe, Stuttgart: Metzler.